

Franckesche Stiftungen zu Halle

M. Johann Christian Keßler, Herzogl. Mecklenburg-Schwerinischen Superintendentens zu Güstrow. Betrachtungen über das Leiden und Sterben unsers

...

Kesler, Johann Christian
Frankfurt an der Oder, 1765

VD18 13200348

[Vierzehnte Betrachtung. Jesus, die sterbende Liebe.]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-198021

Gebet.

So stirbst du denn, mein allerliebstes Leben!
Ja, du bist hin, der Geist ist aufgegeben.
So weit, Herr Jesu, liebesvoller Heyland,
so weit hat dich die Liebe zu uns Sündern ge-
bracht, daß du auch dein theures Leben am
Creuze für uns aufgeopfert hast. Du starbst,
damit wir todeswürdigen Sünder nicht
geistlich und ewig sterben, sondern geistlich
und ewig leben möchten. Du starbst, und
versöhntest uns durch deinen Mittlerstod mit
deinem Vater. Mein Jesu, wir wissen
nicht, was wir sagen sollen, wenn wir dich
im Geist am Creuze sterbend erblicken! Wir
erstaunen über diese höchste Probe deiner un-
begreiflichen Sünderliebe. Wir danken dir
mit gebeugtem Herzen für deinen Versöhntod,
dadurch du uns Leben, Gerechtigkeit, Heil
und Seligkeit wieder erworben hast. Herr
Jesu, laß uns deines Todes Kraft und
Frucht nicht allein suchen und verlangen, son-
dern auch erhalten und genießen. Sterbens-
der Heyland, wir wollen mit dir sterben.
Sterben uns selbst, der Welt und allen Sün-
den. Laß uns nur die Kraft darzu aus dei-
nem Versöhntode erlangen. Erinnere uns
immer an deinen für uns ausgestandenen Tod.
Laß denselben unsern Trost seyn und bleiben.
Auf

Auf deinen Tod, **Herz Jesu**, laß uns alle unsre Hoffnung setzen. Auf deinen Tod laß uns einmal selig sterben, und darauf das ewige Leben aus Gnaden ererben. Segne auch jezo das Wort von deinem Creutestode an uns allen, um deiner göttlichen Liebe willen. Amen!

Eingang.

Ein sterbender Vater läßet vor seinem letzten Abschiede seine Kinder zusammen kommen, damit er sie noch segnen möge, und damit sie seinen Tod mit ansehen sollen, wie Jacob that. **Jesus**, unser ewiger Vater, wollte ehemals am Creuze sterben, und er starb, und ehe er starb, segnete er Freunde und Feinde. So oft wir im Begriff sind, den ehemaligen Versöhntod **Jesus** zu betrachten: so oft will **Jesus** gleichsam von neuem sterben. Unser jehiger Passionstext leitet uns darauf, unsers theuresten Heylandes Tod zu betrachten. Was ist des sterbenden **Jesus**, des sterbenden ewigen Vaters Verlangen? Antwort: Er verlangt nicht allein, daß alle seine wahren Kinder, die er sich durchs Wort der Wahrheit gezeuget, sondern auch überhaupt alle Sünder, für die er gestorben, unter seinem Creuze, welches **Jesus** hartes Sterbebette gewesen, sich einstellen, damit sie seinen Creuestod mit ansehen, und damit er sie noch segnen könne, wenn sie nur den Segen annehmen wollen. Heran demnach, ihr gläubigen Kinder Gottes, und sehet das Ende eures

eures sterbenden ewigen Vaters! Heran, ihr Sünder, zum Creuz Jesu, und sehet das Ende eures sterbenden Heylandes und Erlösers. Heran, ihr Kinder Gottes, zum Creuz eures sterbenden Vaters! Ich weis, ihr wollet gerne seinen Segen haben, ihr seufzet darnach; ey so nehmet im Glauben den ganzen Creuzessegen, euch geböhret er. Heran, ihr Sünder zum Creuz eures sterbenden Heylandes, denn auch euch will er gerne segnen. Er wollte euch damals denselben erwerben, und nun will er ihn euch gerne mittheilen, wosern ihr Buße thun und an ihn glauben lernen wollet. Hier stehen wir nun unter deinem Creuz, sterbender Vater, sterbender Heyland, sterbende Liebe! Segne uns doch insgesamt! Wir wollen jehodemum Tod mit einander anschauen. Bey diesem Anschauen laß den Segen in unser Herz hinein fließen. Ach Herr Jesu, segne das Wort von deinem willigen und für uns ausgestandenen Tode! Wir beten: Vater Unser &c.

Text Joh. 19, 25 - 30.

Es stund aber bey dem Creuz Jesu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sah, und den Jünger dabey stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, sieh, das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger:

D

Siehe,

Siehe, das iſt deine Mutter. Und von der
 Stund an nahm ſie der Jünger zu ſich. Dar-
 nach, als Iſus wußte, daß ſchon alles voll-
 bracht war, daß die Schrift erfüllet würde,
 ſpricht er: Mich dürſtet. Da ſtund ein Ge-
 fäße voll Eſigs. Sie aber füllten einen
 Schwam mit Eſig, und legten ihn um einen
 Rſopen, und hielten es ihm dar zum Munde.
 Da nun Iſus den Eſig genommen hatte,
 ſprach er: Es iſt vollbracht. Und neigte das
 Haupt, und verſchied.

In dieſem jezt verlesenen Paſionſtete wird
 uns zu betrachten vorgeſtellt:

Iſus, die ſterbende Liebe,

Laſſet uns

- 1) auf das Sterben Iſu merken,
- 2) ſeine dadurch bewieſene Liebe bedenken,
- 3) nach der Urſache und dem Nutzen des
 Sterbens Iſu fragen, und
- 4) erwegen, wie wir das Sterben Iſu
 recht anwenden ſollen.

Mein Iſus ſtirbt, was ſoll ich leben!
 Mein Haupt erblaßt, wo bleibt ſein Glied?
 Ach, ſollt ich ihm den Geiſt nicht geben,
 Da jezt ſein Geiſt von dannen zieht?
 Ach ja, ich ſterbe nun mit dir,
 Mein Iſus, ſieh du auch in mir. Amen!

Abhandl

Abhandlung.

Erster Theil.

Wir wissen, theureste Seelen, daß unser Heyland, da er am Creuze gehangen, ehe er wirklich gestorben, sieben so genannte grosse und nachdenkliche Worte geredet. Das erste Wort war: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Das andere Wort war ein Trost- und Verheißungswort für den bußfertigen und gläubigen Schächer am Creuz: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese seyn. Das dritte Wort war ein liebeiches Befehlswort an Johannem, und zugleich ein liebeiches Versorgungswort für Mariam, davon wir gleich mit mehrern reden werden. Das vierte Wort war eine betrübte Klage an seinen himmlischen Vater: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? HErr Jesu, habe Dank für dieses schwere Leiden, damit du uns eine so grosse Seligkeit erworben! Denn du wirst von Gott verlassen, damit er bey uns sey. Das fünfte Wort war abermals ein Klagewort, da er ausrief: Mich dürstet! Das sechste war in der That ein Siegeswort: Er rief: Es ist vollbracht! Endlich das siebente Wort war: Vater, in deine Hände befehl ich meinen Geist. Drey von diesen letzten Worten werden in unserm Texte angezeigt, davon wir jeto noch etwas, doch kürzlich, zu reden haben. Jesus hieng am Creuze. Der Berg Golgatha war mit einer

D 2

grossen

grossen Menge Menschen bedeckt. Wie waren sie meistens gesinnet? Die Evangelisten zeigen es an: Feinde und Lasterer des gekreuzigten Heylandes waren es. Jedoch, unter diesem Haufen der Feinde und Lasterer war ein rechtschaffener Freund *Jesus*, und einige gläubige Frauen und Liebhaberinnen desselben verborgen, die uns Johannes angezeigt, da er berichtet: *Es* stunden aber bey dem Creutze *Jesus*, seine Mutter und seiner Muttterschwester, Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Bey diesen war Johannes selbst. Denn der ist der Jünger, den *Jesus* vor andern lieb hatte, ohnfehlbar wegen seines besonders liebevollen Wesens. So nennt sich Johannes selbst den Jünger, den *Jesus* liebete. Er war also von der zärtlichen Liebe seines Herrn und Meisters gewiß überzeugt. O welches Labsal, welches unaussprechliches Ergehen und Vergnügen muß der Gedanke in Johannis Herzen gemacht haben: *Jesus* hat dich lieb, *Jesus* hat dich besonders lieb! Und wie selig ist noch eine Seele, die mit Wahrheit sagen kann: *Jesus* hat mich vorzüglich lieb! Wenn eine bußfertige, gebeugte, gläubige Seele mit Bekümmerniß traget: Herr *Jesus*, hast du mich armen, unreinen, greulichen, stinkenden Sündenvurm auch lieb? Und *Jesus* antwortet ins Herz: Ja, Seele, ich habe dich lieb! O welche Erquickung, welche himmlische Freude entsteht da! Wohl dem, ders erfahren hat, oder noch erfähret! Mitten unter den Feinden *Jesus* gibts immer noch einige, wiewohl wenige Seelen, die ihm

ihm

ihm anhangen, und ihn von Herzen lieben. Wenn ein ganzer Haufe böser Menschen auftritt und Jesum in seinen Gliedern noch jezo mit Wort und That creuziget: so ist noch immer hie und da eine Seele, die, weil sie Jesum und seine Glieder liebet, über die Bosheit der andern jammert und betrübt ist. Die Liebe zu Jesu hatte nicht allein Johannem, sondern auch Mariam, die Mutter des Heylandes, ihre Schwester, und die von Jesu so hoch begnadigte Maria Magdalenam auf den Berg Golgatha getrieben. Die Liebe war der Magnet, der diese Personen ganz nahe unter Jesu Creuz hingezogen, daß sie Jesus nicht allein sehen, sondern auch mit ihnen reden konnte. Welchen Seelen schmerzen der Liebesjünger Jesu, und die Schwester Maria, und Maria Magdalena bey dem Creuz ihres geliebten Heylandes werden empfunden haben, kann sich ein jedes, sonderlich eine jede Jesum redlich liebende Seele, leicht vorstellen. Gläubige, Jesum liebende Seele, welche Schmerzen erregt in dir die Betrachtung deines gecreuzigten Jesu! Und was würdest du empfinden haben, wenn du damals unter Jesu Creuz gestanden, seiner Creuzigung mit zugeesehen, und seine erblasste Gestalt mit Augen gesehen hättest? Würde dir nicht ein jeder Nagel, den man in Jesu Hände und Füße geschlagen, gleichsam in dein Herz geschlagen worden seyn, und dasselbige durchbohret haben? Würde dir nicht ein jeder Blick auf die erbärmliche Gestalt Jesu durch

Mark und Bein gedrungen seyn? Würde dir
 nicht das Klaggeschrey deines Heylandes das
 Herz durchschneiden haben? So gieng es jenem
 Liebhaber Jesu, davon der Text redet. Und
 was muß Maria beym Creuz ihres herzgeliebten
 Sohnes empfunden haben? Der Schmerz war
 unaussprechlich. Hier wurde bey ihr erfüllet:
 Es wird ein Schwert durch deine Seele
 dringen. Jesus sah unter dem Haufen seine
 Freunde, er sah sonderlich Mariam seine Mut-
 ter, und den Jünger bey ihr stehen, den er lieb
 hatte. Er sah sie im Trauren. Sein Liebess-
 hertz brach ihn, und trieb ihn, seine arme be-
 trübte verlassene Mutter, die so schon eine be-
 trübte Wittwe war, zu versorgen. Er rief
 deswegen vom Creuz herab: Weib, warum
 nicht, Mutter? Antwort: ihr blutendes Herz
 durch den zarten Mutternamen nicht mehr zu
 verwunden; Weib, siehe, das ist dein Sohn,
 mit den Augen auf Johannem deutend; der soll
 dich als ein Sohn lieben und für dich an meiner
 statt sorgen. Und zum Jünger sprach er: Das
 ist deine Mutter, ich vermache dir meine
 Mutter, nimm, und siehe sie an als deine Mut-
 ter, liebe sie als ein Kind, und Sorge für sie.
 Und was that der Jünger? Wegerte er sich?
 Nein, von der Stund an nahm sie der Jün-
 ger zu sich, und versorgte sie nach Vermögen.
 Das andere Wort, das der gecreuzigte Jesus aus-
 sprach, nach unserm Texte, war dieses, da er laut
 rief: *Mich dürstet!* O, wer kann doch,
 schönster

Schönster Fürst, den so hoch nach uns ge-
 dürst, deinen Durst und Liebsverlangen,
 völlig fassen und umfassen? Es war ja frey-
 lich auch ein leiblicher Durst, weil Jesus ganz
 abgemattet war. Er verlangte ja freylich vor
 seinen lechzenden Mund eine Labung! Und man
 gab sie ihm. Aber was? Da stund ein Ge-
 fäß voll Eßigs. Sie aber füllten einen
 Schwamm mit Eßig und legten ihn um
 einen Rופן, und hielten es ihm dar zum
 Munde. Man gab ihm Eßig! O saurer
 Trank! Herr Jesu, dein Durst und Gal-
 lentrunk mich lab, wenn ich sonst keine
 Stärkung hab! Wie kann ichs, o Jesu,
 doch vergelten? Schenkt dir gleich tausend
 Wolten; Nein das wäre nicht genug, nur
 für deinen Gallentrunk. Unterdessen war hier
 mehr, als ein leiblicher Durst. Mich dürstet!
 Nach was, Herr Jesu? Ach, nach meiner und
 aller Sünder Seelen. Dich dürstet nach aller
 Sünder Heil; Du verlangest sie alle selig zu sehen.
 Herr Jesu, den Durst nach meiner Seele zu
 stillen, da hast du mich, ich will gern dein seyn,
 mache mich selig! Aber ich bitte auch: Großer
 Lebensfürste, dein Geschrey: ich dürste!
 das erweck in mir auch ein dürstend Seh-
 nen nach dir Wunderschönen, weil ich leb
 allhier; und nach andrer Menschen Heil
 schenke mir auch ein Verlangen, für dich was
 zu fangen. Und euch, ihr Seelen, bitte ich fle-
 hentlich: Ach ergebt euch doch dem Lamm, mein

216 Vierzehnte Betrachtung. *Jesus,*

und eurem Lebensfürsten, stillt ihm doch sein Durst! Wenn *Jesus* vor eure Thür käme und einen Trunk Wasser verlangte: wolltet ihr ihm denselben wol abschlagen? Wie, da er durstend vor euren Herzen steht, und zur Labung und Erquickung euer Herz verlängert: o! wolltet ihr es ihm abschlagen? wolltet ihr *Jesus* durstend von euch weggehen lassen? Ach, das wäre die größte Unbarbarigkeit. O nein, gebt *Jesus* euer ganzes Herz: So wird sein Durst nach euch gestillet. Da unser liebster Heyland am Creus den Esig gesonnen, und seine lechzenden Lippen damit etwas erfrischet und beneket hatte: so rief er laut aus: *Es ist vollbracht!* Warum rief er also aus? In dem vorhergehenden Verse stehet die Ursache: Da nun, oder weil nun *Jesus* erkannte und wuste, daß schon alles vollbracht war, da er davon überzeugt war: so konnte er desto getroster ausrufen: *Es ist vollbracht!* Vergiß ja nicht, mein Herz, das Wort, das *Jesus* spricht, und laß es dir auch darzu dienen, daß du vollbringst, was dir will ziemen: so lang du lebst, laß dis nicht aus der Ache, daß *Jesus* spricht: *Es ist vollbracht!* Was? Alles, was von Ewigkeit beschlossen und bestimmt war, zur Veröhnung des menschlichen Geschlechts. Alles, was im alten Testamente vorher geweissaget war, alles, was der Vater verlangte, alles, was zur völligen Erlösung aller Sünder nöthig war; alles, was zur Seligmachung aller Mens

Mens

Menschen erfordert wurde; alles Thun und Leiden des Mittlers war vollbracht. Nichts als der Tod war noch übrig, und darum schickte sich der gezeichnete Jesus nun zu seinem Tode an. Es ist vollbracht, alles vollbracht, alles erfüllet, alles erworben. Sünder, ihr sollet nichts erwerben, ihr sollet nur arm am Geiste und hungrig kommen, und nehmen, im Glauben genießen und selig werden. Denn es ist alles vollbracht. Kaum hatte Jesus gerufen: Es ist vollbracht, als er aufs neue mit lauter Stimme schrie: Vater! in deine Hände befehl ich meinen Geist! Vorher hies es: Mein Gott, mein Gott! nun hies es wieder: Vater, in deine Hand befehl ich meinen Geist, meine Seele, als ein theures Depositum, es zu bewahren, bis an den dritten Tag. Und was geschah gleich auf diesen Ausruf? Jesus schwieg auf einmal stille, er neigte, wie Sterbende, sein Haupt, er verschied, blies seine allerheiligste Seele aus, und lieferte sie in des Vaters Hand. Kurz, Jesus starb wirklich, die Seele trennete sich vom Leibe, und der Leib hing nun entseelt am Kreuz. So stirbst du denn mein allerliebstes Leben, ja du bist hin, der Geist ist aufgegeben! Der Tod Jesu war 1) ein freywilliger Tod. Niemand nimmt mein Leben, spricht er, von mir selber, nemlich mit Zwang, wider meinen Willen, sondern ich lasse es von mir selber. Freywillig ist Jesus vom Himmel auf Erden gekommen; freywillig hat er sich ins Leiden, ans Kreuz, in den Tod dahin gegeben; freywillig

blies er damals, als er starb, seine allerheiligste Seele aus. Das zeigte auch sein Geschrey an. Denn daraus kann man erkennen, daß Iesus noch Kräfte zu leben in sich gehabt. Weil aber alles vollbracht war, starb er freywillig. Jesu Tod war 2) an sich ein schmerzlicher und schmachlicher Tod. Er starb gewaltsam. Er starb nicht auf dem Bette. Er starb unter Schmach und Marter. Der Tod Jesu aber war 3) ein mit vielen Wundern von seinem Vater verklärter und verherrlichter Tod, wie uns das die andern Evangelisten vermelden. Jesu Tod war 4) ein seliger Tod und zwar für ihn, denn er wurde dadurch aus der Angst und dem Gerichte genommen. Er wurde von allem Leiden auf einmal befreyet; seine Seele ruhete in der Hand des himmlischen Vaters; der Leib wurde bis zu seiner herrlichen Aufweckung ins Grab zur Ruhe gebracht. Nun ging der gestorbene Iesus schon seiner ganzen Majestät und Herrlichkeit entgegen. Es war aber auch ein seliger Tod für uns Menschen, weil es ein Mittlertod war und für uns geschah. Daher haben wir von Jesu Tode die herrlichsten Früchte und unaussprechlichsten Seligkeiten, davon unten soll geredet werden.

Zwenter Theil.

Iesus starb am Creuze, er starb aus unaussprechlicher Liebe zu den Menschen, und sein Tod war der allerhöchste Beweis seiner unbegreiflichen Menschen- und Sündertliebe. Ehe Iesus am Creuze starb, zeigte sich an ihm lauter Liebe. Aus

Aus Liebe hat er für seine Feinde. Aus Liebe versorgte er seine Mutter. Aus Liebe versprach er dem bußfertigen und gläubigen Schächer das Paradies. Aus Liebe dürstete ihn. Aus Liebe zum ganzen menschlichen Geschlecht rief er: *Es ist vollbracht!* Aus Liebe legte er seinen Geist in seines Vaters Hände nieder und starb. Können wir Sünder einen höhern Beweis der Liebe Jesu gegen uns verlangen, als seinen Tod? Ist das nicht wahr, was unser theurester Heyland Joh. 15, 13. gesagt: Niemand hat grössere Liebe, denn die, daß er sein Leben lästet für seine Freunde? Also bestätigt Jesus hiemit die Wahrheit, die wir sonst alle glauben, daß das die höchste Stufe der Liebe sey, wenn man für einen stirbt. Da nun Jesus, nach den deutlichsten Aussprüchen der heiligen Schrift, für alle Menschen, für alle Sünder gestorben ist: so ist klar, daß er durch dieses sein Sterben die höchste Liebe bewiesen hat. Und um die sterbende Liebe in ihrer höchsten Vollkommenheit zu erblicken, darf man nur die Frage aufwerfen: Wer sind die Leute, für die Jesus gestorben ist? und diese Frage nach der heiligen Schrift beantworten: so wird man gewiß über die unaussprechliche Liebe Jesu erstaunen müssen. Das ist viel, wenn ein Freund um eines Freundes willen stirbt; das ist was grosses, wenn ein frommer Mann um eines andern frommen und unschuldigen Mannes willen stirbt. Das aber übersteiget alles, für seine Feinde sterben, das übersteiget alle Gedanken, wenn ein Frommer und Gerechter, um eines Gottlosen und Schuldigen willen

willen stirbt. Und ſo iſt es hier. Wer ſind wir Menſchen inſgeſamt von Natur, vor die doch Chriſtus geſtorben iſt? Sind wir fromme, unſchuldige, gerechte Leute, ſind wir Freunde Jeſu? Nein! Röm. 5. ſtehen die ſchwarzen Tittel, die wir tragen müſſen, und die unsere natürliche Beſchaffenheit ausdrücken. Wir heißen hier, und ſind wirklich von Natur, Sünder, Gottloſe, Feinde Gottes und Jeſu. Für eine Welt voll Sünder, gottloſer Feinde und Rebellen, iſt Jeſus geſtorben. Erſtaunende Sache! darüber uns eben der erleuchtete Apoſtel Paulus ſeine Gedanken verwunderungsvoll zu erkennen giebt in dem angezeigten 1ten Cap. an die Römer, B. 6. 8. 10. O ja, Jeſus heißt alſo mit Recht die ſterbende Liebe, denn er iſt aus Liebe für alle Sünder, für ſeine Feinde geſtorben. O Bräutigam, dein geheimnißvolles Lieben hat dich ſelbſt zum Anathema gemacht; ſo wird die Lieb auch bis zum Tod getrieben; Ja, ja der Trieb hat es ſo weit gebracht. Fragen wir aber

im dritten Theil:

nach der Urfach des Todes Jeſu, was ihm den Tod zugezogen: ſo hörets aus der Klage des ſterbenden Heylandes: Ach Sünd, du ſchädlich Schlangengift, wie weit kannſt du es bringen! dein Lohn, der Gluck, mich jetzt betrifft, in Tod kann er mich zwingen. Nicht ſeine eigne Sünde; denn Jeſus hatte dergleichen nicht; ſondern aller Menſchen Sünden, die er auf ſich genommen; daher Jeſus ſagen konnte: Ich muß

muß bezahlen, was ich nicht geraubet habe. Unſre Sünden waren das Gift, das Jeſum getödtet hat. Mit unſern verfluchten Sünden haben wir unſern Heyland zu tode gemartert. Unſre Sünden haben uns nicht zu Menſchen, nein, gar zu Gottesmördern gemacht. Ach! wie abſcheulich ſoll uns daher die Sünde werden! Wie ſoll uns das bis in Staub beugen! Wie ſoll uns das zum Schrecken über unſre Sünden bringen, wenn wir bedenken, daß wir damit den eingebornen, allerliebſten Sohn Gottes getödtet haben! Um unſre Sünden zu büßen und zu bezahlen, darum mußte Jeſus ſterben; und uns von den Strafen der Sünden, ſonderlich dem wohlverdienten Tode zu beſreyen, darum mußte unſer Heyland ſelbſt den Tod leiden. Der andre Adam mußte ausſtehen, was dem erſten Adam gedrohet worden: Du ſollt des Todes ſterben! Hat nun unſer erbarmender Heyland für uns den Tod erlitten: ſo hat er uns damit die allerwichtigſten Güter und allergrößteſten Wohlthaten erworben. Jeſus hat uns durch ſeinen Tod Vergebung aller unſrer Sünden verdienet, für welche er eben geſtorben iſt. Paulus verſichert, Röm. 5. daß wir mit Gott verſöhnet ſind durch den Tod ſeines Sohnes, und daß alſo Gottes Zorn und Ungnade dadurch von uns genommen worden. Eben dieſer theure Apoſtel verſichert uns, Hebr. 2. Jeſus habe durch ſeinen Tod die Macht genommen, dem, der des Todes Gewalt hatte, das iſt, dem Teufel. Der Teufel ruhete nicht, bis er Jeſum durch ſeine Werkzeuge ans Creutz gebracht

gebracht

222 Vierzehnte Betrachtung. Iſus,

gebracht, und freuete ſich mit der ganzen Hölle, da Iſus ſtarb, weil er fälfchlich meynete, nun habe er gewonnen. Allein, eben in dem Augenblick, da Satan durch den Tod, Iſu den letzten Fersſenſtich gab, eben in dem Augenblick wurde ihm der Kopf zertreten. Eben durch den Tod Iſu, welchen Satan ſuchte und wünſchte, wurde dem Satan ſeine Macht genommen. Sterbend überwand Iſus den Satan und die ganze Hölle. Unſer Heyland kündigte bereits, ehe er kam, dem Tode an: Tod, ich will dir ein Gift ſeyn, wodurch? Durch meinen Tod. Wir ſingen deswegen mit Recht: Herr Iſu, dein Tod hat den Tod zerhauen, daß er mich kann tödten nicht. Der Tod iſt zwar noch geblieben, aber der Stachel, die Sünde, iſt demſelben genommen. Iſu Tod hats dahin gebracht, daß uns der Tod nicht ſchaden kann, daß er uns keine wirkliche Strafe mehr iſt, ſondern die Thür zum Leben und zur Seligkeit. Iſus hat uns durch ſeinen Tod von einem unſeligen Tode erlöſet, und uns dargegen einen ſeligen Tod erworben. Iſus hat uns durch ſeinen Tod das Leben, ſo wohl das geiſtliche als ewige Leben verdienet. Sehet, welche Schätze, Güter und Gaben haben wir aus Iſu Tode! Wollen wir aber dieſelben genießen, ſo müſſen wir freylich den Tod Iſu recht anwenden. Wie das geſchehen müſſe, ſoll im vierten Theile noch gezeigt werden.

Vierter Theil.

Wir ſollen, geliebte Seelen, den Tod unſers theureſten Heylandes ſo anzuwenden ſuchen, daß wir

wir dadurch nicht allein gerecht, sondern auch heilig werden. Vor allen Dingen müssen wir die Kraft, den Nutzen, das Verdienst des Todes Jesu zu unsrer Rechtfertigung annehmen. Wie geschieht das? Antwort: Wenn wir erst in die wahre Buße eingehen, uns vom Geiste Gottes durchs Wort erleuchten lassen, daß wir unsre Sünden lebendig erkennen und einsehen, daß wir damit Gottes Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammniß gar wohl verdienet haben, und darüber voll Reue und Leid, Schmerz und Traurigkeit werden; wenn wir sodann als wahrhaftig bußfertige, gebeugte und betrübtte Sünder unser Vertrauen auf Jesum und auf seinen Tod setzen, denselben, als für uns, zu unsrer Versöhnung, geschehen, in wahren Glauben annehmen, uns daran fest halten, und im Glauben, um des Todes Jesu willen bey Gott um Gnade und Vergebung bitten und flehen, so lange, bis wir sie erhalten; welches denn gewiß geschieht, wenn die bußfertige Seele Jesu Tod im Glauben faßt. Denn da wird ihr derselbe von Gott zugerechnet; die gläubige Seele wird so angesehen, als ob sie selbst für ihre Sünde gestorben wäre und davor genug gethan hätte; und darum wird sie von Gott vor gerecht erkläret, alle Sünden werden ihr vergeben, und alle Strafen der Sünden erlassen, und dargegen alle Früchte des Todes Jesu wahrhaftig mitgetheilet. Höret, ihr Sünder, die ihr mit euren Sünden Jesu den Tod zugezogen, die ihr mit euren Missethaten Jesu Arbeit und Mühe, ja Todesarbeit gemacht habet; es ist wahr, Jesus ist auch für euch

euch und für eure Sünden geſtorben; es iſt wahr, die ſterbende Liebe hat auch euch durch ihren Tod Vergebung, Gnade, Leben und Seligkeit erworben; wiſſet aber, wenn ihr in euren Sünden bleibet, wenn ihr nicht in die wahre Buſſe eingehet, und als buſſfertige Sünder an Iſum glauben lernet; ſo hilft euch Iſu Tod nicht, ſo habet ihr keinen Nutzen davon, ſo genieſſet ihr die Frucht des Todes Iſu nicht; vielmehr machet ihr den Tod Iſu an euch vergebens und umſonſt. Das bedenket; und überleget, ob ihrs haben wollet, daß Iſus umſonſt für euch geſtorben, ja ich ſage noch mehr, daß ihr einmal als Mörder des Sohnes Gottes wollet gerichtet und geſtraft werden? O laßt euch das hier unter Iſu Kreuz den Augenblick zu einer wahren Herzensbuſſe erwecken, daß ihr eure Sünden erkennet, bereuet, derſelben Vergebung ernſtlich und anhaltend ſucht, und dabey auf nichts, als auf Iſu Tod, im Glauben eure Zuverſicht ſetzt: ſo wird euch Iſu Tod mit ſeinem Verdienſt zur Rechtfertigung von Sünden zugerechnet werden. Haben wir aber, o Seelen, unſers Heylandes Tod und Sterben im Buſſe und Glauben zur Rechtfertigung angenommen, ſo müſſen wir ihn auch annehmen zur wahren Heiligung. Denn darum iſt Chriſtus geſtorben, auf daß die, ſo da leben, hinfort nicht ihnen ſelbſt leben, ſondern dem, der für ſie geſtorben und auferſtanden iſt. Inſonderheit müſſen wir den Tod Iſu anwenden zum geiſtlichen Abſterben mit Chriſto. Laſſet uns mit ihm ziehen, ſagte dort Thomas, daß wir mit ihm ſterben. O ihr gläubigen Seelen, die

die ihr bey Jesu seyd, ziehet Jesu ferner nach, und sterbet täglich mit ihm. Sterbet in der täglich-
 chen Erneuerung eurem bösen verderbten Fleische und
 dessen Lüsten, sterbet der Welt und ihren Gütern
 und Wohlthun, und Eitelkeiten, und Moden,
 und Gewohnheiten immer mehr ab, nicht allein
 äußerlich, daß ihr die Sünde nicht mehr thut und
 mit der Welt nicht mehr mitmachet, sondern auch
 vornehmlich innerlich, daß euch die Lust des Flei-
 sches und der Welt immer verhaßter und abscheu-
 licher werde. Die Lust des Fleisches und der
 Welt muß euch, wie ein Todter, anstinken,
 daß es also gehet, wie es dort heisset: Ach daß
 ich doch mit dir die Welt möchte als ein Ster-
 bender verlassen, und, was derselben wohl ge-
 fällt, als todte Dinge, gänzlich hassen! Die
 weltlichen Dinge gehen einen Gestorbenen nicht
 mehr an. Seyd ihr nun mit Christo gestorben, o
 Seelen, so müssen euch Fleisch und Welt so wer-
 den, als wenn sie euch gar nicht mehr angingen.
 Kurz, ihr müßet von Sünde und Welt im Herzen
 und Leben immer mehr frey werden. Und dazu
 bekommet ihr die Kraft aus Jesu Versöhnungs-
 tode, daß ihr nemlich allen absterben könnet. Suchet
 sie nur, und brauchet sie im Glauben, und laßt
 das euren Sinn bleiben: O Jesu, deine Lie-
 be trieb dich in Tod und Grab, drum stirbe
 aus gleichem Triebe mein Herz sich selber ab.
 Sterbet ihr mit Christo der Welt und Sünde in
 eurem ganzen Leben ab, lebet dagegen eurem für
 euch gestorbenen Heyland zu Ehren, so werdet ihr
 einmal einen seligen Tod durch Jesu Tod zu er-
 warten